

MELANGE



Künstler

MÜNCHENER SECESSION

Michael von Cube
Lucia Dellefant
F. Jörg Haberland
King Kong Kunstkabinett
Dieter Rehm
Timm Ulrichs

KÜNSTLERHAUS WIEN

Joachim Lothar Gartner
Georg Lebzelter
Hannes Mlenek
Eva Petric
Walter Weer
Robert Zahornicky

Bisherige Ausstellungen:
2012 Melange, WhiteBOX München
2014 Melange, Künstlerhaus Wien

© 2015 Münchener Secession; VG Bildkunst (DE),
Bildrecht (AT)

Wir bedanken uns bei unseren Förderern:



Bundeskanzleramt Österreich Kunst

Dieses Projekt wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

münchener secession



Wien Kultur



Dellefant, Zahornicky (Künstlerhaus Wien 2014)

Plädoyer für eine europäische Initiative freier Künstlerinnen- und Künstlervereine

Die Vereinigung von bildenden Künstlerinnen und Künstlern in organisierten Gruppen hat meist den Zweck, eigene Gestaltungsmöglichkeiten und Interessen in Anschlag zu bringen, die ohne die konzentrierte Kraft eines Vereins kaum Chancen auf Berücksichtigung und öffentliche Wahrnehmung fänden.

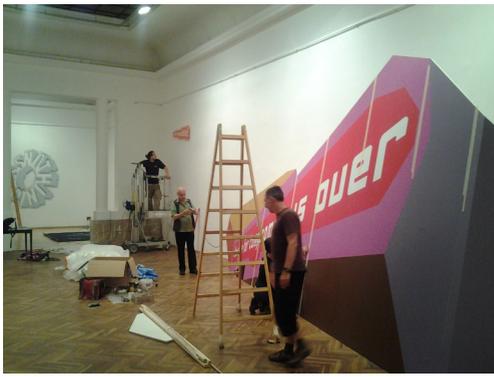
Viele dieser Vereine und Verbände brauchen allein durch ihre Präsenz verkrustete Strukturen auf und schufen damit Raum für Neues, das an die Stelle der nicht mehr zeitgemäßen Ideen und Kunstformen trat.

So auch die Sezessionsbewegungen des 19. Jahrhunderts, die selbstbewusst gegen die herrschenden Auffassungen rebellierten und damit den Aufbruch in die Moderne markierten. So trugen und tragen Künstlerinnen und Künst-

ler gemeinsam zum Fortschritt der Kunst und der Gesellschaft bei.

Nun reicht es nicht Kunstwerke zu schaffen, sie müssen auch zur Kenntnis genommen werden. Diese Notwendigkeit hat sich in der Moderne in zunehmendem Maß vom Produzenten von Kunst getrennt und als eigene Sphäre etabliert. Dieser an sich ehrenwerten Tätigkeit der Bekanntmachung, Verbreitung und Reflexion der künstlerischen Ideen und Werke ist mittlerweile eine gewichtigere Rolle zugewachsen, als der Kunst und ihren Produzenten selbst.

Die Interpreten und Vermarkter künstlerischer Arbeit sind heute vielfach nicht nur Überbringer, Vervielfältiger und Vermittler dieser Arbeit, sondern nehmen sowohl auf die Entwicklung der Kunst, als auch auf die Präsenz der Kunstschaffenden am Markt oder in der Öffentlichkeit massiv Einfluss. In ihrer Position zwischen den Produzenten und den Konsumenten von Kunst stehend, sollten sie dafür Sorge tragen, dass bildende und andere Künste entsprechen-



Aufbau, ORF (o.), Gesprächsrunde, Eingang (u.), Künstlerhaus Wien

de Verbreitung finden und so zur kulturellen Bildung der Gesellschaft beitragen. Stattdessen machen sich viele zu Helfern derer, die den Zugriff auf Finanzquellen monopolisieren und die Teilhabe am Geschäft für die Kunstschaffenden von ihrer Lizenz und Kalkulation abhängig machen wollen. Komplettiert wird diese Allianz durch Kunstinvestoren, die nüchtern rechnend die von ihnen eingesammelten Schätzchen auf dem Kunstmarkt positionieren und gegen die Vielfalt der Kunst verteidigen. Einige wenige Künstlerinnen und Künstler werden durch dieses Nadelöhr geschleust und – solange sie Geld einspielen – hofiert. Die Folge dieser periodisch auftauchenden und gezielt lancierten Hypes ist eine sehr überschaubare Anzahl von Einfällen, die – durch Nachahmer und Mitschwimmer verdünnt – solange laufen, bis der Markt wieder nach Frischfleisch ruft und die nächste Runde einläutet.

Unter anderem auch deshalb ist ein Großteil der Künstlerinnen und Künstler heute

auf einen Status festgelegt, der ein finanziell halbwegs abgesichertes Leben auf Basis ihres Kunstschaffens schwierig bis unmöglich macht. Staatliche Unterstützungen bzw. ein Lebensunterhalt, der oft durch kunstfremde Arbeit gesichert werden muss, ist für die meisten selbstverständliche Alltagssituation. Angesichts der Summen, die am Kunstmarkt zwischen Wenigen aufgeteilt werden, kann es nur als Zynismus erscheinen, dass die allgemeine Armut der meisten Kunstproduzierenden in der Öffentlichkeit als Idealismus gepriesen und als kreatives Element gelobt wird.

In dieser Situation werden vielerorts auch die Künstlervereinigungen aufs Nebengleis geschoben, obwohl gerade ihnen eine wesentliche Funktion zukommen könnte: eigenständige, unabhängige Künstlervereine mit eigener Programmatik können für die Kunstschaffenden eine internationale Plattform der Präsentation ihrer Werke unabhängig vom Primat des Kunstmarktes schaffen. Sie haben das Poten-



Haberland, Ulrichs (Künstlerhaus Wien 2014)

tial, als Laboratorien für neue Diskurse, neue Positionen und neue Präsentationsformen zu fungieren, mit einem Wort: ihrer ursprünglichen Funktion gemäß, Raum für Neues zu schaffen.

Um dies zu erreichen, ist eine Vernetzung der Vereine untereinander, vor allem auf europäischer Ebene, mit länderübergreifenden Initiativen der Künstler selbstverwaltung und -vermarktung notwendig. Daher fordern wir auf, wie schon in einem ersten Schritt zwischen Münchener Secession und Künstlerhaus Wien erfolgreich praktiziert, Kontakt aufzunehmen zu anderen Vereinen und gemeinsam und selbstständig die bunte Vielfalt der Kunstproduktion in den Ländern Europas ans Licht zu tragen.

Kolleginnen und Kollegen aller Länder macht mit, ihr habt nichts zu verlieren!



Eröffnung in der WhiteBox München 2012 (o.), Eröffnung im Künstlerhaus Wien 2014 (u.)

Kontakt:

www.muenchenersecession.de
www.khaus.at

Joachim Lothar Gartner

joachim.gartner@bildrecht.at

Michael von Cube

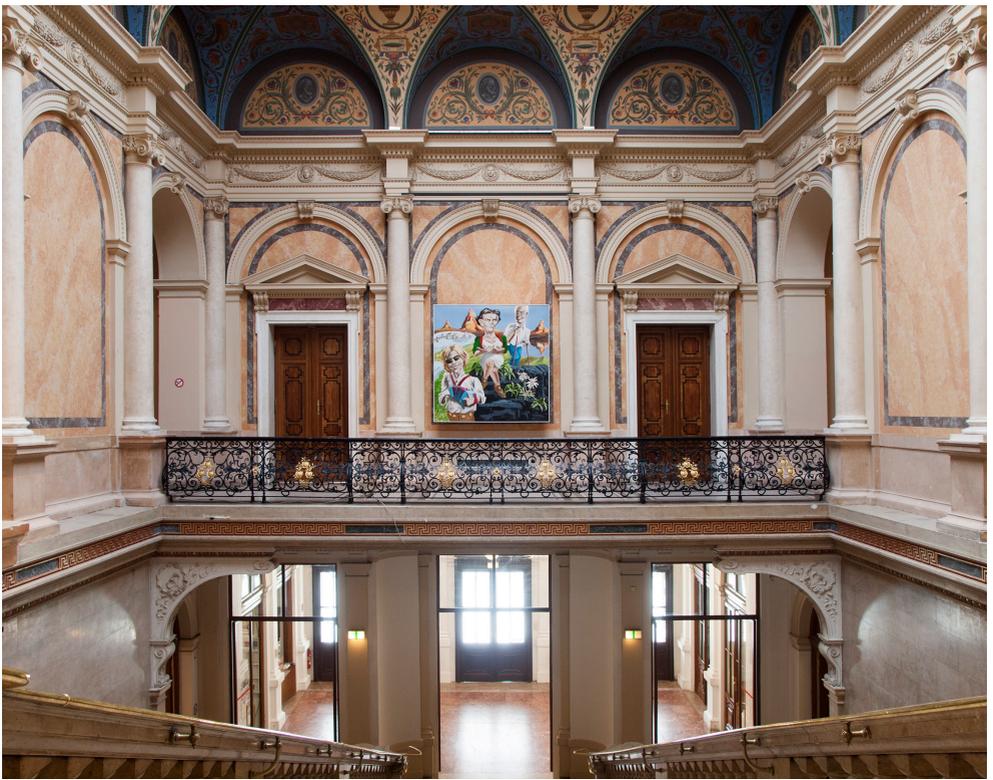
michvcube@t-online.de

F. Jörg Haberland

studio@joerghaberland.de



Aufbau WhiteBox München (o.l.), J.L.Gartner, M. Wüst (o.r.), Arbeiten v. W. Weer (u.l.), M.v. Cube, F. J. Haberland (u.r.)



Cube (Künstlerhaus Wien 2014)

Call for a European Association of Free Artists

In the modern era, associations of free artists and collectives served largely the purpose of creating possibilities and representing the artists' specific interests. Without the concentrated power of such unions, the artists' needs and requirements would unlikely been taken into account in any way.

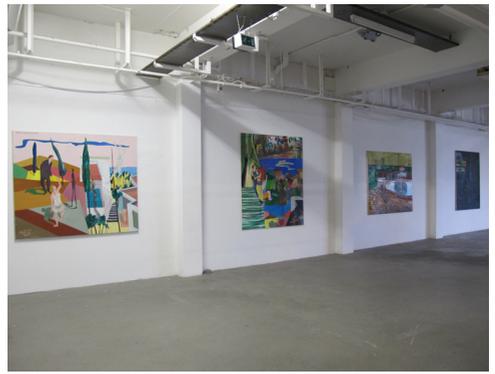
The existence of such collectives and associations alone broke up antiquated structures. This created room for new, contemporary ideas and styles that replaced the outdated art forms. The 19th Century secessionist movements rebelled against the prevailing views of the ruling elite thus marking the dawn of modernism. This is exactly how artists should contribute to the advancement of art.

It is never enough to just create a piece of art, it must also be seen and acknowledged

by the wider audience. In modern times, this concept has increasingly been dissociated from the producers of art and was established as a sphere of its own.

Art curation and management is in itself surely an inherently honorable activity. However, this role seems to have become much more important than the works of art or their producers themselves. The art agents and curators have set themselves up as the rulers of the development of art, imposing conditions over the art producers. If the independent artists do not abide by those rules, they will not be promoted on the market or to the general public.

Today, the so-called art communications partners stand between the consumers and the producers of art. Their responsibility should be to ensure that visual arts and other forms of artistic expression are subsidised by the government and contribute to



Lebzelter (o.l.), KingKongKunstkabinett (o.r.), Mlenek (u.l.), Petric (u.r.)

the cultural education of our society. What art communications partners really do however is monopolise and block off access to financial sources. Like this, the artist's share in the market is subject to contracts and business calculations.

This alliance is trumped by prudent art investors who position their treasured arts collections on the market with calculated precision, and advocating against the possibility of diversifying art.

Very few artists are being channeled through this bottleneck of the art industry - and only as long as they make more and more money. Periodically a selected number of short-lived hypes are produced that are being kept up for a while by imitators and followers. Then, the stage is set for the next cycle, and the next generation of artists is called up.

This is one of the main reasons why it is nowadays almost impossible for an artist to live in a stable and secure personal environment. Having to rely on subsidy, for example for an artist's workshop, is commonplace. Having to make a living from non-arts jobs is considered normal.

And there's more: huge amounts of money being pumped into a few hyped artists. Poverty among the other art producers is universally accepted in the public domain. It is praised to the skies as idealism and cynically lauded as a creative element of the arts.

Nowadays, artists' associations tend to get pushed aside ubiquitously. The fact that they hold a key role in the art world has largely been ignored: autonomous, independent artist's associations function as an international platform for artists. Once an association has developed its own programme, artists can produce and present their work independent



Gartner, Haberland, Rehm (Künstlerhaus Wien 1014)

of the elite end of the primary market. They have the potential to be creative laboratories for new discourses, positions and forms of presentation. In short: a creative space. That's why they were initiated in the first place.

To achieve this we have to establish a wide network of associations. They will operate especially at European level, and support transnational initiatives promoting self-management and marketing among artists.

The first phase of this will happen already between 'Münchener Secession' and 'Künstlerhaus Wien'. We appeal to you to enrol other groups and collectives; jointly as well as independently we will bring to light Europe's diversity of contemporary art production.

Join us, artists from all European countries!
You have nothing to lose!



Robert Zahornicky, Velasquez (Skulptur), Thomas Bindl, Michael v. Cube, F. Jörg Haberland, Walter Amann (KKK), Lucia Dellefant, Timm Ulrichs, Ulrich Zierold (KKK), Wolfgang Schikora (KKK), Joachim Lothar Gartner, Hannes Mlenek, Dieter Rehm

Nicht auf dem Foto: Georg Lebzelter, Eva Petric

